

Am eifrigsten war; wie gewöhnlich, der Pfälzer. Als zuerst das Reichstagsprojekt auftauchte, suchte er mit allen Mitteln die Verwirklichung zu verhindern. Das gelang nicht. Denn August und Joachim, denen der Gedanke sehr sympathisch war, und die schon früher ähnliches angeregt hatten, waren nicht allein freudig bereit, sondern bedauerten sogar die so lange verzögerte Berufung; nur die religiöse Frage wünschte August von der Tagesordnung abzusetzen. So bewilligte der Kurfürstenrat des Deputationstages einstimmig die kaiserliche Forderung.

Dagegen hatten die pfälzischen Unionsbestrebungen vorübergehend einen besseren Erfolg. Friedrichs Augenmerk war damals besonders auf England gerichtet, dessen Beziehungen zu Spanien sich durch die Verhaftung der Maria Stuart und durch gegenseitige Repressalien wesentlich verschlechtert hatten. Mit englischen Subsidien hatte er seinen Sohn Johann Kasimir zu einem Kriegszug nach Frankreich auszurüsten gehofft. Elisabeth hatte die bezügliche Werbung des pfälzischen Theologen Junius gut aufgenommen und ihrerseits Heinrich Killigrew, welcher ihr schon oft in ihren Verhandlungen mit Deutschland gedient und namentlich den Reichstagen beigewohnt hatte, nach Heidelberg geschickt, um über ein Bündnis zwischen England und den evangelischen Reichsfürsten zu reden. Der Gesandte war als alter Bekannter am Hofe Friedrichs auf das beste aufgenommen worden und hatte sich rasch mit dem Kurfürsten, seinem Sohne Johann Kasimir und den Räten geeinigt: Killigrew sollte die weiteren Verhandlungen in Hamburg abwarten, wo er einerseits gute Verbindungen mit England unterhalten konnte, andererseits sein Aufenthalt und sein Verkehr mit den Protestanten unauffällig blieb. Friedrich übernahm es, die Angelegenheit durch Ehem zunächst bei Sachsen und Brandenburg anzuregen. Der Plan des pfälzischen Kanzlers gipfelte in folgenden Punkten: 1. gegenseitige Unterstützung, falls ein Teil aus religiösen Ursachen angegriffen wird. 2. England leistet die Hilfe in Geld, die Deutschen stellen Truppen. 3. Wird England bekriegt, so haben die deutschen Fürsten eine Verstärkung des Feindes durch deutsches Kriegsvolk abzuschneiden. Sie müssen nötigen-